(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 64 Sonntag, den 15. März 1896.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März.

Der Kaiser machte am Freitag Vormittag mit der Kaiserin den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Auf dem Rückwege konferirte Se. Majestät im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär von Marschall, empfing, nach dem königl. Schlosse zurückgekehrt, den deutschen Botschafter in Wien, Graf Eulenburg und begab sich später zur Vorführung technischer Versuche nach dem Kasernement des Garde Pionierbataillons. Abends wohnte der Monarch dem Hubertusdiner beim Fürsten Pleß bei.

Zur silbernen Hochzeitsfeier des Fürsten zu Wied am 18. Juli sagten ihr Erscheinen zu außer dem Kaiser, der König und die Königin von Rumänien und der Großherzog von Luxemburg. Wahrscheinlich nimmt auch das badische Großherzogspaar an der Feier theil.

Exreichskanzler Graf Caprivi sollte nach Angabe eines Berliner Blattes gegenwärtig an seinen Memoiren arbeiten. Die Nachricht entbehrt der Begründung.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf Goluchowski ist heute Abend 5½ Uhr nach Wien zurückgereist. Am Bahnhofe waren außer dem österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szöjyenyi-Marich auch der italienische Botschafter Graf Lanza und der englische Botschafter Sir Frank Lascelles zur Verabschiedung erschienen.

„Die National-Zeitung“ schreibt: Im Hinblick auf Mittheilungen in der Presse, wonach der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, in Berlin auch über ein eventuelles österreichisch-englisches Zusammengehen, insbesondere im Orient, bei der Zusammenkunft mit den leitenden deutschen Staatsmännern sich ausgesprochen haben soll, erfahren wir, daß an zuständiger Stelle darüber nichts bekannt ist. Daß jede der Dreibundmächte berechtigt ist, mit anderen Mächten über die Zwecke, die den Dreibund nicht berühren, selbstständig zu verhandeln und Vereinbarungen zu treffen, ist aber bekannt. Graf Goluchowski hätte also auch keine Ursache gehabt, aus einem solchen Anlasse in Berlin Berathungen zu pflegen.

Die zahlreichen Beweise herzlicher Zuneigung, die Kaiser Wilhelm dem König Humbert und der italienischen Nation in traurigen Tagen gegeben hat, betrachtet, schreibt die „Opinione“, Italien als eine neue Bekräftigung der allgemein anerkannten Wahrheit, daß ein politisches Bündniß ein internationaler Vertrag ist, der nicht nur den Interessen der Staaten, sondern auch den Empfindungen der Völker entspricht.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm heute den Antrag des Abgeordneten Lieber zum Etat betreffs Zölle und Verbrauchssteuern an, wonach nur die Hälfte des Ueberschusses der Ueberweisungen an die Bundesstaaten über die Matrikularbeiträge zur Verminderung der Reichsschuld zurückzubehalten sei. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, er könne über die Stellung der verbündeten Regierungen zum Antrage noch nichts mittheilen. — Der Etat wurde bewilligt und damit ist der Reichshaushaltsetat ganz erledigt.

Die Budgetkommission des Reichstags steht am Ende ihrer Arbeiten, und da läßt sich das Ergebniß der Abstriche und die endgiltige Gestalt des Etats für 1966/97 bereits feststellen. Das Defizit ist durch Ersparnisse in Höhe von 2 Mill. auf etwa 10½ Millionen ermäßigt. Die Kommission nahm einen Antrag Lieber (Ctr.) an zu Gunsten der Schuldentilgung im Reiche.

Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch hat Freitag die Paragraphen 607 und 608 von dem Titel über den Dienstvertrag nach Ablehnung von Anträgen des Abg. Gröber (Ctr.) und der Sozialdemokraten unverändert angenommen.

In der nationalliberalen Fraktion des Reichstags soll es nach der „Frkf. Ztg.“ zu ernsthaften Auseinandersetzungen wegen des Verhaltens ihrer Vertreter in der Börsengesetzkommission gekommen sein. Die älteren Mitglieder der Fraktion verlangten eine Aenderung der bisherigen Beschlüsse bezüglich des Börsengesetzes, sind aber gegen eine Mehrheit von beinahe 40 Stimmen unterlegen.

Das Oberkommando der Marine hat die in diesem Jahre neu eintretenden Kadetten auf den 7. April nach Kiel einberufen. Nach der ärztlichen Untersuchung findet für die Nichtabiturienten die Eintrittsprüfung in der Zeit vom 8. bis 10. April statt. Zur Einstellung werden in diesem Jahre nur 70 Marinekadetten gelangen, während in den letzten Jahren je 80 eingestellt wurden. Nach erfolgter infanteristischer Ausbildung, während welcher die Kadetten in der Marineschule zu Kiel kasernirt werden, erfolgt deren Kommandierung auf die beiden Fregatten „Stein“ und „Stosch“ gegen Ende Mai, an deren Bord der gesammte Jahrgang bis zum März nächsten Jahres eingeschifft verbleibt. Die beiden Fregatten, die z. Z. noch auf der Heimreise von Westindien begriffen sind, werden vor dem 20. März im Kieler Hafen einlaufen, da die an Bord befindlichen Kadetten und Seekadetten in der Zeit vom 23. bis 31. März die 1. und 2. Seekadettenprüfung abhalten. Dasselbe gilt von den Fregatten „Moltke“ und „Gneisenau“, von denen die erstere aus dem Mittelmeer, die letztere gleichfalls von Westindien z. Z. noch auf der Heimreise begriffen ist.

In München erledigte die Kammer der Reichsräthe die Etats des Ministeriums des Innern und der Staatsschuld und stimmte dabei dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten, betreffend die Konvertirung der 4½ prozentigen Staatsschuld in eine 3½ prozentige zu.

Im lippischen Landtage ist die Erbfolgefrage eingehend besprochen worden. Sämmtliche Redner sprachen sich gegen die Regentschaft des Fürsten Adolph von Schaumburg und für die Thronfolge des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld aus.

In der preußischen Armee sind im März 39 Hauptleute der Infanterie und 12 Rittmeister der Kavallerie in das Gehalt der 1. Klasse aufgerückt. Die Hauptleute der Infanterie sind seit April bis Juni 1893 in ihrer Charge und seit 78, drei durch den Generalstab gegangene erst seit 80, 1 seit 1881 Offiziere. Die Rittmeister der Kavallerie sind seit Juli bis September 1891 in ihrer Charge und seit 75 und 76 Offiziere. Der Unterschied zwischen Infanterie und Kavallerie ist also zu Ungunsten letzterer andauernd groß.

Die Ausgabe der neuen Garnison-Verwaltungsordnung ist soeben genehmigt. Bei dieser Gelegenheit spricht der Kaiser die Erwartung aus, daß die Verwaltungsbehörden in Erfüllung der Pflicht zur ordnungsmäßigen Bewirthschaftung und Erhaltung der Garnisonanstalten bei den Truppenbefehlshabern volle Unterstützung finden. Die Ueberlassung der vollen Selbstbewirthschaftung ihrer Kasernen an die Truppentheile hört, soweit sie noch besteht, am 31. März 1897 auf.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der „Vorwärts“ erklärt in der ersten Beilage seiner Nummer 59 vom 10. d. M. eine Zuschrift erhalten zu haben, wonach das „Statistische Amt“ für die Ausfüllung der Karten, welche der Berufszählung dienen, 0,80 für das Hundert zahle, von den Leuten jedoch, welchen das Arbeitsmaterial übergeben sei, vielfach Hilfskräfte herangezogen würden, welche von jenen „Arbeitgebern“ nur 30 bis 40 Pf. für das Hundert erhielten. Wir werden mit Bezug hierauf zu der Erklärung ermächtigt, daß es bis zum 3 März d. J. den Hilfsarbeitern im königlich-preußischen Statistischen Bureau überhaupt verboten war, andere Personen als ihre Familienangehörigen bei den ihnen übertragenen Arbeiten zu beschäftigen. Seitdem ist dies vorübergehend gestattet; doch ist den Hilfsarbeitern aufgegeben worden, in solchen Fällen zu melden, wie viele Familienangehörige, sowie wie viele fremde Hilfskräfte sie beschäftigen und welche Entschädigung sie den letzteren zugesichert oder gezahlt haben. Sollte trotzdem ein Fall von der im „Vorwärts“ erwähnten Art vorgekommen sein, so hätte das einfachste und sicherste Mittel zur Abhilfe in der Beschwerde bei dem königlichen Statistischen Bureau gelegen.

Die „Nationalzeitung“ schreibt, die heutige Nummer des „Sozialist“ sei wegen eines Artikels, der eine Majestätsbeleidigung enthält, konfiscirt worden.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Dr. Förster, Redakteur der „Ethischen Kultur“ in Berlin, gegen das Urtheil des Landesgerichts I Berlin, durch welches Dr. Förster wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel seines Blattes, zu 3 Monaten Festung verurtheilt worden war.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, 13. März.

Kolonialetat.

Der Berichterstatter über die Kommissionsverhandlungen, Abg. Prinz Arenberg (Ctr.) bedauert das noch immer bestehende Uebergewicht des Militarismus in der Kolonialverwaltung und fordert, indem er auf den Fall Wehlau verweist, gesetzliche Maßregeln gegen Mißbräuche der Amtsgewalt.

Der Direktor der Kolonial-Abtheilung im Auswärtigen Amt, Dr. Kayser, führt aus, die Regierung sei nicht damit durchgekommen, die reichsgesetzlichen Bestimmungen wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt auf die Beamten der Schutzgebiete auszudehnen. Eine Regelung der Gerichtsbarkeit im Schutzgebiete sei bis auf weiteres durch Verordnung des Reichskanzlers getroffen, wodurch die größten Mißstände fortan unmöglich gemacht seien. Im Laufe des Sommers soll noch eine weitere gesetzliche Regelung erfolgen. Die Regierung sei außerordentlich vorsichtig in der Wahl der Beamten, könne aber nicht in die Herzen schauen.

Nachdem Abg. Beckh (freis. Vp.) auf das Unglück Italiens als warnendes Beispiel der Kolonialschwärmerei hingewiesen und die Hoffnung ausgesprochen, daß dieses Unglück der Verbündeten nicht zu einer Lockerung des Bündnisses führen werde (Zustimmung), bringt Abg Bebel (Soz.) eine Reihe von Klagen gegen die Kolonialpolitik vor, deren Geschichte mit Blut geschrieben sei. Redner findet es höchst bedenklich, daß ein Mann, wie Peters, ein Ruhegehalt von 6000 Mark beziehe, und daß ihm eine leitende Stellung in Afrika zugedacht sei; Redner schließt seine Ausführungen, indem er das Urtheil in den Fällen Leist und Wehlau kritisirt.

Demgegenüber tritt Geheimrath Kayser für das Urtheil ein, indem er darauf hinweist, daß man bei der Beurtheilung der Handlungen Afrikareisender einen anderen Maßstab anlegen müsse, als man am grünen

---

Sankt Peter und die vatikanischen Gärten.

Von Moritz von Reichenbach.

(Nachdruck verboten.)

Als ich zum ersten Mal vor Jahren den Petersdom in Rom betrat, dachte ich: „Ich habe ihn mir größer vorgestellt.“ Erst bei wiederholten Besuchen lernte ich das, was da vor mir sich in stolzen Wölbungen und mächtigen Pfeilern erhob, wirklich sehen. Die Verhältnisse dieses mächtigen Bauwerkes sind so kolossale, daß einem jeder Vergleich fehlt und man sich daher erst daran gewöhnen muß, um sie richtig aufzufassen. Mit jedem Besuche ist St. Peter für mich gewachsen, und als ich ihn jetzt wiedersah, fühlte ich mich geradezu ergriffen durch die Majestät dieses Kirchen-Innern, das nichts „Gemachtes,“ sondern etwas durch Naturkräfte „Gewordenes“ zu sein scheint, alles Kleinliche ausschließend und die Phantasie aus den Schranken der Alltäglichkeit emporreißend. Ich habe den Dom stark besucht gesehen, am Tage der Palmenweihe zum Beispiel, wo er Tausende von Menschen umfaßt — voll sah ich ihn nie!

Freilich hat sich in seinem Schmuck neben vielem Erhabenen und Schönen, wie Michel-Angelos Pieta und der riesenhaften und doch lebensvoll und natürlich wirkenden heiligen Veronika mit dem Schweißtuch, auch manches Barocke und Geschmacklose eingenistet. Da ist zum Beispiel ein päpstliches Grabdenkmal, an welchem die Vorhänge über dem Eingang von dunklem Marmor dargestellt werden, dessen schwere Draperie ein goldenes Todtengerippe emporzuhalten und zusammenzuraffen scheint. Auch über die Berechtigung der als Gerechtigkeit dargestellten Lucrezia Borgia an dieser Stelle läßt sich streiten, noch mehr über das Blechgewand, in das einer der Päpste die schönen Glieder der Borgia hüllen ließ. Die historische braune Statue des Apostels Petrus mit der abgeküßten Zehe sitzt genau in der Haltung eines heidnischen Götzen da und soll auch in der That ihrem Ursprung nach ein antikes heidnisches Bildwerk sein. Und die massiven vergoldeten Wolken, welche den mittleren Altar hinter dem Tabernakel umgeben, mögen auch nicht schön sein. Aber was will das Alles sagen in einem Raume wie St. Peter? Es stört so wenig, wie ein verkrüppelter Weidenbaum etwa eine wunderschöne Landschaft stören würde; es verschwindet vor der Fülle des Erhabenen und Schönen, das uns umgiebt. Es ist ein wunderbarer Anblick, wenn man am Palmsonntag von der Vorhalle aus die stets geschlossene Mittelthür aufspringen und die Palmenprozession sich in das Innere des Domes verlieren sieht. Durch die hochgelegenen Fenster in der Kuppel fallen breite Sonnenstrahlen bis hinab zum Boden, in einem goldigen Nebel steht das Tabernakel, gleichsam als wolle der Himmel sich hinter demselben aufthun. Wer mag in solchem Augenblick daran denken, daß die Säulen des Tabernakels zu gewunden und das Dach zu barock ist? Ich weiß es nur, weil Bauverständige es behaupten, und ich mir dann einmal in nüchterner Morgenbeleuchtung die Sache näher hin darauf ansah. In der Totalwirkung habe ich es nicht empfunden, und so wird es wohl allen unbefangenen Beschauern ergehen. Und doch ist der mächtigste Eindruck, den man in St. Peter empfängt, nicht der, welchen man beim Eintritt hat. Will man den Bau in seiner ganzen Großartigkeit auf sich wirken lassen, so muß man auf die Innengallerien der Kuppel hinaufsteigen. Der Weg dahin geht über gewundene Treppen zwischen den Mauern aufwärts. Auf halber Höhe tritt man hinaus auf das flache Dach der Kirche und glaubt eine kleine Stadt zu betreten mit Häusern und Kapellen und seltsam geformten Felsen im Hintergrunde. Die Häuser stehen wirklich dort oben und werden von den Bediensteten, welche die Kirche in Stand zu halten haben, bewohnt. Was zuerst als Kapellen erscheint, sind die kleineren Kuppeln, welche die Seitenschiffe erhellen, und die Felsen tragen auf der der Stadt zugewandten Seite menschliche Züge und Gewandung es sind die Kolossalstatuen, welche das Dach von St. Peter schmücken. Von hier aus übersieht man auch die sonst so abgeschlossene Welt des Vatikans mit ihren Palästen und Gärten, und ich blickte mit besondrem Interesse hinab, da ich dank der gütigen Zusage eines mir bekannten Monsignores diese Gärten bald noch näher zu sehen bekommen sollte.

Dann ging es die immer steiler werdende Treppe hinan nach dem oberen Rundgang im Innern der Kuppel. Ich wüßte nicht, daß die Aussicht von irgend einem Berge mir einen ähnlichen Eindruck gemacht hätte, wie der Blick von dieser Gallerie hinab in die Kirche, so mächtig wirkt der Raum, so verschwindend klein erscheint der Mensch demselben gegenüber. Eine Prozession mit brennenden Kerzen zog grade dort unten durch das Mittelschiff. Wenn ich den Finger ausstreckte, bedeckte ich damit all' diese kleine wimmelnde Menschheit dort unten — und doch hatte so ein kleines, ameisenartiges Geschöpf wie die, welche da unten vorüberzogen, den Riesenplan zu dieser Kuppelwölbung erdacht, und die vereinten Kräfte solcher wimmelnden Ameisen hatten den stolzen Bau ausgeführt! Ich habe mich nie als einzelner Mensch so klein, und als zugehörig zu einer Race, die solche Arbeiten vollbringen konnte, so groß gefühlt, als auf der Gallerie der Peterskuppel.

Schon an einem der nächsten Tage betrat ich unter Führung des freundlichen Monsignore die vatikanischen Gärten, zu denen der Eingang hinter der Peterskirche in der Nähe der Kunstsammlungen des Vatikans liegt. Zunächst blickt man von einer erhöhten Terrasse unter dem Schatten verschnittener Buchenwände hinab auf weitausgedehnte Teppichanlagen, deren Mittelpunkt die päpstlichen Initialen bilden. Dann schreitet man weiter durch den Schatten der mächtigen Buchengänge, tritt hinaus auf wiesenartig wachsende Rasenplätze, auf denen einzelne besonders schöne Exemplare von Pinien und Laubbäumen stehen und erreicht eine baumreiche, einen Hügel hinansteigende Parthie,

Tisch anzulegen geneigt sei. Redner schildert nach amtlichen Quellen die von Peters anbefohlenen, an 2 Wittu-Mädchen vollzogenen Todesstrafen auf der Kilimandscharo-Station (Ruf links: Räuber und Mörder). „Ich betone, daß ich nur Thatsachen referire.“ (Zurufe: Schandthaten, unerhört). „Ich betone im Namen der Regierung, daß in unseren Schutzgebieten das Leben eines Schwarzen nicht minderwerthig ist.“ (Zuruf: So bestrafen Sie doch den Verbrecher!) „Das können wir nur bei subjektivem Verschulden. Dr. Peters hat erklärt, er habe so handeln müssen, um sich, seine Untergebenen und die Station zu retten.“ (Zuruf links: Skandal, unglaublich! Große Unruhe, der Präsident läutet mit der Gocke.) Redner verliest die Verordnung des Reichskanzlers für Beamte in den Kolonien.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) führt aus: Der verlesene Erlaß sei in der Rede des Direktors Kayser der einzig helle Punkt gewesen. Die übrigen Ausführungen müsse er aufs tiefste bedauern. Dr. Peters sei in den Augen aller sittlich Denkenden gerichtet (sehr wahr). Die Darstellung des Direktors Kayser wäre für Peters noch entwürdigender als die Bebels. Das Verhalten Peters gegenüber den Negermädchen sei eine der schimpflichsten Gemeinheiten. (Lebhafter Beifall links und im Centrum, Ruf von links: An den Galgen.) „Zum Bedauern meiner Freunde können wir den Angriffen der Sozialdemokraten von nun an nicht mehr so frei entgegentreten wie früher.“

Hierauf wird die Weiterberathung auf Sonnabend vertagt. (Schluß 5½ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 13. März.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs des Staatshaushaltsetats.

Nach längerer Debatte wird ein vom Finanzminister Dr. Miquel befürworteter Antrag des Abg. v. Bockelberg (kons.) angenommen, nach welchem der Nachtragskredit der Staatsarchive in Höhe von 400 Mark als Zulage für einen stellvertretenden Direktor dergestalt bewilligt wird, daß durch Wegfall der Stelle eines Geheimen Staatsarchivars eine Mehrausgabe vermieden wird.

Ein Antrag des Abg. v. Strombeck (Ctr.) betreffend die Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen bei der Bemessung der Dienstalterszulagen für Volksschullehrer und Lehrerinnen wird abgelehnt.

Der Rest des Staatshaushaltsetats wird debattelos genehmigt.

Es folgt die Berathung der Interpellation Ring, welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedenke, um weitere Seucheneinschleppungen zu verhindern. — Nachdem Abg. Ring (kons.) seine Interpellation begründet hat, beantwortet Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein dieselbe. Die Einschleppung von Viehseuchen in die Seequarantäne-Anstalten sei bisher nur in einem Falle erwiesen worden; es sei also kein Grund vorhanden, um die Grenzen gegen Dänemark und Schweden vollständig abzusperren. Die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland sei untersagt, lebendes Vieh müsse noch für die Bedürfnisse der oberschlesischen Industriebezirke eingeführt werden. Er werde im Rahmen der Gesetzgebung alles thun, um den inländischen Viehbestand zu schützen.

Nach längerer Debatte vertagt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr: Dritte Berathung des Etats. (Schluß 4½ Uhr.)

Ausland.

Italien. Die Abfahrt der letzten für Afrika bestimmten Truppen ist aufgehoben worden. — Eine andere Meldung besagt: Mit dem Negus Menelik sind Friedensunterhandlungen eingeleitet worden.

England. Dem Unterhause ist der Bericht Lord Cromers über die Lage in Egypten im Jahre 1895 zugegangen. Der Bericht kommt zu dem Schlusse, die politische Ruhe, die in Egypten im Jahre 1895 herrschte, habe den Behörden gestattet, ihre ganze Aufmerksamkeit verschiedenen Maßregeln zur Entwickelung des Landes in moralischer und materieller Hinsicht zuzuwenden. Obwohl keine besonders wichtige Reformmaßregel getroffen sei, könne doch als Ergebniß des Jahres 1895 ein ungestörter stiller Fortschritt des Landes konstatirt werden.

Norwegen. Der Odelsthing berieth ein Gesetz betreffend die Anerkennung der reinen norwegischen Flagge. Der Odelsthing nahm das Gesetz mit 44 Stimmen der Linken gegen 40 Stimmen der Rechten und der Moderaten an.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 13. März. Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke aus Thorn besichtigte am Mittwoch in Begleitung des Magistrats und des Stadtverordnetenvorstehers Herrn Welde die beiden bereits fertiggestellten Brunnen sowie die anderen vier Stellen, die zur Errichtung von Brunnen bestimmt sind. Eine vom Herrn Kreisphysikus vorgenommene Untersuchung des Wassers beider Brunnen ergab für die Beschaffenheit desselben ein sehr günstiges Resultat. Zur genauen chemischen Untersuchung ist eine Wasserprobe an das Laboratorium in Danzig eingesandt worden.

— **Culm**, 12. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Etat der Kämmereikasse auf 239 500 Mark festgestellt und beschlossen, den Anträgen des Magistrats und der Etatskommission zu entsprechen und zur Deckung des Fehlbetrages 100 Prozent Betriebssteuer und 170 Prozent Realsteuern sowie 170 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer zu erheben. Ferner wurde beschlossen, dem Verein „Palaestra Albertina“ in Königsberg mit einem Jahresbeitrage von 10 Mark beizutreten. Der vorgelegte umgearbeitete Entwurf einer Biersteuer-Ordnung wird genehmigt. Es soll die Einführung der Steuer am 1. April erfolgen.

Th. **Jastrow**, 13. März. Nach dem Jahresbericht des Kreisverbandes Dt. Krone im Rechnungsjahre 1895/96 wird unser Kreis durch 33 Abgeordnete vertreten. Der Kreistag ist im Laufe des Jahres zweimal zusammengetreten und hat im Ganzen 18 Vorlagen erledigt. Der Kreisausschuß hat in 8 Sitzungen 485 Beschlußsachen erledigt und in 39 Streitsachen verhandelt. Von den Kreisschulden, die Ende 1894/95 550 601,66 Mark betrugen, sind im Rechnungsjahre 1895/96 im Ganzen 21 647,42 Mark zurückgezahlt, so daß sich der Schuldenbestand unseres Kreises am Schluß des Jahres 1895/96 noch auf 528 454,24 Mark stellt. Die Kreissparkasse hatte eine Einnahme von 7 110 035,78 Mark, eine Ausgabe von 1 824 489,83 Mark, also einen Bestand von 5 275 545,95 Mark; der Sparmarkenverkauf ist gänzlich eingestellt worden. Der Voranschlag für den Haushalt im Rechnungsjahre 1896/97 ist in Einnahme und Ausgabe mit 238 200 Mark berechnet.

⊙ **Königsberg**, 14. März. (Privat-Telegramm.) Das Schwurgericht verhandelte heute wegen Zweikampfes mit tödtlichen Waffen gegen den Gerichtsassessor Ernst Borchert, welcher am 6. Februar im Trenker Wäldchen mit dem Lieutenant der Feldartillerie Seidenstücker ein Pistollenduell unter schärfsten Bedingungen hatte und nach dem 4. Kugelwechsel diesen niederschoß, so daß er nach einer halben Stunde starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Borchert wurde zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt.

— **Fordon**, 12. März. Pfarrer Schmidt von hier ist anstelle des vor kurzem verstorbenen Dekans Schulz aus Wielno zum Dekan der Diözese Fordon ernannt worden. Der Amtssitz des Dekans ist, mit kurzen Unterbrechungen, von jeher unser Ort gewesen.

— **Schulitz**, 13. März. Am nächsten Sonntag wird Herr Pfarrer Hennig in sein Amt eingeführt werden. Die Freude unserer katholischen Bevölkerung darüber, daß nach 11 Jahren wieder ein Geistlicher dauernd am Orte sein wird, giebt sich auch darin kund, daß man Vorbereitungen trifft, Herrn Hennig würdig zu empfangen, und Kirche und Pfarrhaus schmückt.

— **Gnesen**, 12. März. Vor einigen Tagen ist der Kutscher Lorenz Kolbertowicz aus Gurowo Gut, als er in der siebenten Abendstunde zu Pferde den Stadtwald passirte und in eine Schneise einbog, von zwei Männern angefallen worden. Diese hielten sein Pferd, in der Annahme, daß K. zur Post reite und Geld bei sich führe, an und verlangten letzteres oder „das Leben“. Der Kutscher verlor aber nicht die Geistesgegenwart und spornte sein Pferd, welches sich in Folge dessen bäumte und einen der Wegelagerer umriß, den anderen aber zur Seite warf. Das freigewordene Pferd sprengte mit dem Reiter hierauf davon. Die Strolche schossen hinterher, glücklicherweise ohne zu treffen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die frechen Straßenräuber zu ermitteln und dingfest zu machen. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Stadthaushaltsetat pro 1896/97 in der Einnahme und Ausgabe auf 298 000 Mark festgesetzt. An Gemeindesteuern sollen pro 1896/97 zur Erhebung gelangen: 124 Prozent der staatlichen Einkommensteuer und 155 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Hierauf wurde der Antrag des Kaufmanns A. Bonin hier auf Umtausch einer an das Abfuhrgrundstück angrenzenden Landfläche genehmigt. Von einer Wiederverpachtung der städtischen Fleischscharren, welche abgerissen werden sollen, da der Platz zum Rathhausumbau gebraucht wird, wurde abgesehen, und ist der Zuschlag zu der am 15. Januar d. J. erfolgten Verpachtung versagt worden. Dagegen wurde der Zuschlag für die Marktstandsgeldverpachtung dem Händler Rujewski aus Bromberg für 1450 Mark ertheilt. Dem hiesigen Gastwirthsverein wurden für die im April d. J. hierselbst stattfindende Ausstellung drei Preise zu 300, 200 und 100 Mark für die Aussteller, und aus den Zinsen des Knabenwaisenhausfonds an drei Gymnasiasten Unterstützungen von 150 und 93 Mark bewilligt. Die übrigen Sachen waren persönlicher Angelegenheit und wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 14. März 1896.

△ [Personalveränderungen in der Armee.] Boldt, Zeughauptm. von der 3 Art. Depot-Insp., zum Art. Depot in Danzig versetzt. — Kirsten, Justizrath, Div. Auditeur, zum 1. April d. Js. von der 35. zur 3. Division versetzt.

∠ [Personalien.] Es sind versetzt worden: Der Gerichtsdiener Friedrich in Schwetz in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Zempelburg, der Gerichtsdiener und Gefangenaufseher Franke in Dt. Eylau als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Schwetz, der Gerichtsdiener Müller bei dem Landgericht in Thorn in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Carthaus und der Gerichtsdiener Heuer bei dem Amtsgericht in Thorn in derselben Eigenschaft an das Landgericht hierselbst. — Die Ortsaufsicht über die evangelischen Schulen zu Dolken, Kölln, Klammer, Gr. Neuguth und Oberausmaaß im Kreise Culm ist dem Prediger Galow in Culm übertragen und der bisherige Ortsschulinspektor, Kreisschulinspektor Dr. Cunerth in Culm von diesem Amte entbunden worden. — Dem Kreisschulinspektor Ritsch zu Berent ist der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Raths vierter Klasse verliehen worden.

* [Personalien bei der Post.] Angenommen sind: zum Postgehilfen: Sandhacke in Danzig; zum Postagenten Der Besitzer Faust in Ellerwald. — Die Prüfung zum Postassistenten haben bestanden: Die Postgehülfen Raczynski und Schiefelbein in Danzig, Felske in Elbing. — Versetzt sind: Die Postassistenten Greinert von Pelplin nach Danzig, Janzowski von Danzig nach Marienwerder, Kuleisa von Kauernick nach Danzig. — In den Ruhestand tritt: der Telegraphen-Sekretär Perkuhn in Danzig. — Freiwillig ausgeschieden sind. Die Postagenten Thiessen in Ellerwald, Roman in Nawra.

V [Ordensverleihung.] Das Großkreuz des königlich württembergischen Friedrichsordens ist dem Rittmeister Prinzen zu Hohenlohe-Oehringen, à la suite des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5, Ober-Quartiermeister-Adjutanten und im Neben-Etat des Großen Generalstabs, verliehen worden.

□ [Vom nächsten Kreistage.] Wie schon mitgetheilt, ist auf Sonnabend, 28. März, Mittags 12 Uhr, im Sitzungssaale des Kreisausschusses hierselbst ein Kreistag anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen nicht weniger als 17 Punkte, darunter die Feststellung des Haushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1896/97 und Beschlußfassung über das dem Kreistage zustehende Vorschlagsrecht bei Besetzung des erledigten Landrathsamtes des Kreises Thorn. — Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 356 739 Mk. ab; in der Einnahme ergiebt sich gegen das Vorjahr ein Mehr von 152 860 Mk., ein Weniger von 62 309 Mk., in der Ausgabe mehr 48 958 Mk, weniger 19 418 Mk. Von dem unter Einnahme aufgeführten Posten heben wir hervor: Allgemeine Kreisverwaltung 15 341 Mk., Kreisausschuß und Amtsbezirks-Verwaltung 21 580 Mk., zur Deckung der Chaussee-Neubaukosten 42 474 Mk., laufende Kreischaussee-Verwaltung 21 469 Mk., Kreisabgaben 230 702 Mk.; — unter Ausgabe: Provinzial-Verwaltung 62 718 Mk, Chaussee-Neubaukosten 51 358 Mk., Unterhaltung der Kreischausseeen 95 463 Mk., Gemeinde- und Gutswegebau 12 549 Mk., Kreisschuldenverwaltung 78 356 Mk. — Die wichtigste Vorlage ist wohl diejenige, betr. die Umwandlung der Kreisschulden in eine 3½ prozentige Schuld. Der Kreis Thorn hat zur Zeit folgende Schulden: 1. Die im Jahre 1881 aufgenommene Kreisanleihe von 110 000 Mark; beläuft sich zur Zeit noch auf 87 400 Mk. Die Schuld wird mit 4½ Proz. verzinst und mit 1 Proz. getilgt. Die Schuld würde im Jahre 1919 fertig getilgt sein. Die jährlichen Zahlungen betragen 6050 Mk., nämlich 4950 Mk. Zinsen und 1100 Mk. Tilgungsrate; 2. die im Jahre 1888 aufgenommene Kreisanleihe von 610 000 Mk.; beträgt zur Zeit noch 562 000 Mk. Die Verzinsung geschieht mit 4 Proz., die Tilgung mit 1 Proz. Die Jahreszahlung beträgt 30 500 Mk., 24 000 Mk. Zins und 6100 Mk. Tilgung. Das Darlehn ist 1929 getilgt; 3. eine im vorigen Jahre bei der Sparkasse zu Lübbecke in Westphalen aufgenommene Anleihe von 200 000 Mk. Dieselbe wird mit 4 Proz. verzinst. Eine Tilgung ist zur Zeit noch nicht vorgesehen. Die Jahreszahlung beträgt 8000 Mk.; 4 die beim Reichsinvalidenfonds im Jahre 1875 aufgenommene Schuld von 525 000 Mk.; beträgt zur Zeit noch 334 800 Mk. Die Schuld wird mit 4½ Proz. verzinst und 1 Proz. getilgt. Vielleicht noch bis zum Jahre 1913. Die Jahreszahlungen betragen 28 875 Mk., nämlich 23 652 Mk. Zinsen und 5250 Mk. Tilgung. — Von den vorhandenen Schulden werden also 423 200 M. mit 4½ % und 762000 M. mit 4 % verzinst. — Wie in der Vorlage ausgeführt wird, erscheint es angezeigt, an eine Minderung der Zinszahlungen durch Herabsetzung des Zinsfußes Bedacht zu nehmen. Daß eine Verzinsung von 4½ Prz. eine zur Zeit ungewöhnlich hohe zu nennen ist und der Herabsetzung bedarf, darüber wird kaum ein Zweifel herrschen. Allein auch eine 4 Prz. Verzinsung erscheint im Hinblick darauf, daß die größeren Korporationen, wie Reich und Staaten, sowie die größeren Kreditverbände auf 3 Prz. heruntergehen, noch als zu hoch. Erwägt man, daß eine Reihe von kleineren Kreditverbänden und Städten ihre Schulden in 3½ Prz. verwandelt oder neue Anleihen zu diesem Zinsfuß aufgenommen und dabei ihre Obligationen mit einem Kurse von 2—3 Prz. über pari verwerthet haben, so dürfte auch zu erwarten sein, daß der Kreis Thorn bei einer Herabsetzung der Zinsen auf 3½ Prz. keine Gefahr läuft, einen Kursverlust zu erleiden, vielmehr ebenfalls auf einen Kurswerth über pari würde rechnen können. Bis auf 3 Prz. herabzugehen würde sich nach dem Dafürhalten des Herrn Landrathes bei der geographisch nicht günstigen Lage Thorns und bei der an sich vorhandenen Schwierigkeit, Obligationen kleinerer Verbände einen annehmbaren Marktpreis zu verschaffen, nicht empfehlen. Dagegen erscheinen 3½ prozentige Papiere noch immer als eine relativ vortheilhafte Kapitalsanlage. Der Vortheil, der durch die Konvertirung für den Kreis erzielt würde, ergiebt sich mit einer Vergleichung der Summen, welche an Zinsen gezahlt werden. Da die Convertirung voraussichtlich erst am 1. April 1897 vollendet sein würde, so sind bei der nachfolgenden Berechnung die Werthe vom 1. April 1897 in Ansatz gebracht. 1. Darlehn in Höhe 85 200 Mk., bisher zu 4½ Prz. verzinslich. Wird der Zinsfuß auf 3½ Prz. herabgesetzt und die Tilgung von 1 Prz. des noch bestehenden Kapitals festgehalten, so würde das Darlehn in rund 44 Jahren, im Jahre 1940 getilgt sein. Der Gewinn des Kreises beträgt im Falle der Zinsherabsetzung auf 3½ Proz. im Jahre 1940 = 90 600 Mk. Der Kreis würde bei der Konvertirung jährlich 2216 Mk. weniger zahlen, diese Zahlungen aber 21 Jahre länger leisten müssen; er zahlt aber dabei noch 90 600 Mk. weniger, als wenn er nicht konvertirte. — II. Darlehn von 524 000 Mk., bisher zu 4 Proz. verzinslich. Wird hier der Zins auf 3½ Proz. herabgesetzt und 1 Proz. für die Tilgung gezahlt, so dauert die Tilgungsperiode noch 44 Jahre, ebenfalls bis zum Jahre 1940. Es sind durch Convertirung im Jahre 1940 152 830 Mk. weniger gezahlt, d. h. dem Kreise erhalten geblieben. III. Bei dem Darlehn von 200 000 Mk. aus der Lübbecker Sparkasse, wo die Amortisationsperiode noch nicht zu laufen angefangen hat, liegt der Vortheil auf der Hand. Der Kreis zahlt bei einer 4 Proz. Verzinsung und 1 Proz. Tilgung 41½ Jahre lang 9000 Mk; bei einer 3½ proz. Verzinsung und 1 Proz. Tilgung 44 Jahre lang 8000 Mk.; es ergiebt sich mit Zinseszins ein Vortheil von weit über 100 000 Mk. — IV. Darlehn aus dem Invalidenfonds in Höhe von 334 800 Mk mit 4½ Proz. Verzinsung und 1 Proz. Tilgung. Dieses Darlehn geht nach dem mit dem Darlehnsgeber abgeschlossenem Vertrage nicht zu konvertiren, vielmehr steht dem Kreise nur frei, stärker und zwar bis 5 Prz. jährlich zu tilgen. Nach dem Dafürhalten des Herrn Landrathes empfiehlt es sich, diese Schuld durch stärkere Tilgung sobald als möglich abzustoßen. Nimmt der Kreis eine stärkere Tilgung mit 5 % jährl. vor, so wird die Summe in etwa über 8 Jahren getilgt, im Jahre 1904. Nach einer in der Vorlage eingehend aufgestellten Berechnung wäre das finanzielle Ergebniß der ganzen Umwandlung folgendes: Der Kreis bezahlt mit der bisherig zum gleichen Zwecke verwendeten Summe von 713 425 Mk. und unter Zuhilfenahme eines Darlehns von 53 000 Mk. während der 8 Jahre bis zum Jahre 1904: 1. Die Verzinsung zu 3½ Prz. einer zur Durchführung der Konversion nothwendigen neuen Anleihe, 2. die Verzinsung des Darlehns aus dem Reichs-Invalidenfonds, 3. die gesammte Tilgung dieser Darlehen in Höhe von 334 800 Mark. Nach Verlauf von 8 Jahren hätte der Kreis nur noch eine 3½ Prz. Schuld in Höhe von 893 200 Mk., während ohne Konvertirung der Kreis im Jahre 1904 noch eine theils 4, theils 4½ Prz. Schuld von 949 600 Mk. haben würde. Es würde also in den ersten 8 Jahren, ohne erhöhte Anforderungen an den Kreis zu stellen, die Kreisschuld von 946 600 Mk. auf 893 200 Mk. herabgemindert, also 53 400 Mk. gespart und ferner an Stelle der höheren, theils 4 Prz., theils 4½ Prz., eine geringere, 3½ Prz. treten, sicherlich ein günstiges Resultalt. Der Herr Landrath beantragt daher, die drei Darlehne zum 1. April 1897 zu kündigen und das Darlehn beim Reichs-Invalidenfonds vom gleichen Tage ab mit 5 Prz. zu tilgen und zum 1. April 1897 eine neue 3½ prz. Anleihe von rund 895 000 Mk. zu begeben, bei dieser bis zum Jahre 1905 die Tilgung ganz auszuschließen und von da ab mit 2 Prz. zu tilgen und die Ausführung dieses Beschlusses dem Kreisausschuß zu übertragen. — Sofern der Kreis Briesen zum 1. April 1897 seinen Schuldantheil zurückzahlt, vermindert sich das neu aufzunehmende Darlehn um 104 000 Mk. Es würde daher, da an der Annahme dieser Offerte nicht gezweifelt wird, die Anleihe um diesen Betrag gemindert, also in Höhe von 791 000 Mk. aufzunehmen sein.

* [Schützenhaus-Theater.] Das seit zwei Wochen hier unter großem Beifall auftretende Berliner Varietee-Ensemble verabschiedet sich morgen, Sonntag, von dem hiesigen Publikum. Um auch weiteren Kreisen den Besuch dieser anerkannt vorzüglichen Aufführungen zu ermöglichen, hat Herr Grunau für Sonntag Nachmittag eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen angesetzt; Abends findet eine Vorstellung zu gewöhnlichen Preisen statt. — Am Montag Abend beginnt ein Cyklus von Vorstellungen mit ganz neuem und, wie wir aus vorliegenden Besprechungen ersehen, wieder vorzüglichem Personal. Wir nennen heute nur die indischen Gaukler Sidi-Said, die akrobatischen Leiter-Clowns Gebrüder Orenses, den Jongleur Schellini, die Lieder- und Walzersängerin Antonie Koppe, den Gesangshumoristen Richard Hendrichs, die Kostüm-Soubrette Trudi Hagen und die Solotänzerin Frl. Serventi. Das Programm läßt demnach nichts zu wünschen übrig.

V [Viktoria-Theater.] Ein Marionetten-Theater wird am Sonntag und Montag im Viktoria-Garten zu sehen sein, und zwar gelangt ein Zaubermärchen „Sneewittchen und die sieben Zwerge“ und außerdem ein Automaten-Ballet zur Darstellung. Pädagogen sprechen sich sehr empfehlend über die Vorstellungen aus. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

— [Turnverein.] Morgen Sonntag, findet eine Turnfahrt nach Barbarken statt. Abmarsch der beiden Männerabtheilungen um 2 Uhr vom Kriegerdenkmal, der Jugendabtheilung vom städtischen Spritzenhause an der Culmer Esplanade aus. — Gäste sind willkommen.

---

in welcher der grüne Waldboden dicht von Alpenveilchen überblüht ist. Schmale, gewundene Wege führen unter den Bäumen hin; man ist nicht mehr in einem Garten, sondern mitten im Walde. Dies soll der Lieblingsspaziergang des heiligen Vaters sein. Weiterhin kommen Rosenpartieen, in deren Mitte ein Theehäuschen steht. Die Wände sind innen mit heiter wirkenden Malereien, Blumengewinde und bunte Vögel darstellend, bedeckt. Hinter einem kleinen Tisch, dem Eingang gegenüber, steht ein rother Ledersessel, von dem aus man durch die geöffnete Thür einen weiten Blick über die Gärten hat. Auch hier pflegt der heilige Vater öfter zu verweilen. Der Gärtner, der das Häuschen aufgeschlossen hatte, bot mir kleine Aloepflanzen als Andenken an, und ich hätte sie gern angenommen, verzichtete aber darauf, da ich erst nach vielen Wochen heimzukehren dachte, während welcher Zeit sie doch zu Grunde gegangen wären. Uebrigens umschließen die vatikanischen Gärten durchaus nicht nur parkartige Anlagen. Ein ganzer Weinberg liegt darin, hinter dem sich eine Ruine, wohl ein Stück alter Stadtmauer, mit einem Thurm erhebt. Und diese Ruine ist nicht so skeletartig sauber präparirt, wie die übrigen Trümmer der alten Welt in Rom. Hier wächst noch Epheu und allerlei malerisches Geranke um die Steine, und der Goldlack blüht in großen, duftenden Bouquets überall zwischen den Mauerspalten. Auch die Thierwelt ist vielartig vertreten. Da äsen in einer weiten Umfriedung weiße Hirsche, Dammwild und Rehe, dort tönt der grelle Ruf der Gold- und Siberfasanen. Dann kommen große Umzäunungen, in denen unter schattigen Bäumen Hühner und Tauben ein idyllisches Dasein führen. Und zwischen all' den Garten- und Waldpartieen, Weinbergen und Thierhöfen öffnen sich immer wieder schöne Fernblicke auf Rom, den Monte Mario oder die Campagna. Kurz, es ist gut wandeln in den vatikanischen Gärten, und in dem buntbewegten Bilde, das man scheidend von der ewigen Stadt mit sich nimmt, bildet die abgeschlossene Welt des Vatikans eine stille Oase von ganz eigenthümlichem Reiz.

— [Die Photographie im Dienste der Wissenschaft, mit besonderer Berücksichtigung der Röntgen'schen Entdeckung".] lautet bekanntlich das Thema eines Vortrages, welchen Herr Franz Fürstenberg, Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin, am Dienstag nächster Woche im großen Saale des Artushofes halten wird. Ueber denselben Vortrag, den Herr F. kürzlich in Lippstadt hielt, schreibt die „L. Ztg.": „Die Zuhörer waren zu dem Vortrage so zahlreich erschienen, daß der große Saal sie kaum zu fassen vermochte. Der Redner ging, um das Verständniß der späteren Punkte leichter zu ermöglichen, von der Entwickelung der Photographie in historischer Beziehung aus und erläuterte zunächst eingehend das Verhalten der Silbersalze gegenüber dem Licht. Im Anschluß hieran wurde das Verhalten der Photographie zu den Farben besprochen. Einen fesselnden Einblick in die „Geheimnisse" der Photographie gewährten die von dem Vortragenden erläuterten Bilder von der falschen Beleuchtung und zwar da wo a) lichtschwache Objekte, b) schnelle Bewegungserscheinungen, c) Körper, die der schnellen Veränderung unterworfen, d) sichtbare Strahlen nicht mehr passiren können. Der Amerikaner Maybridge war einer der ersten, der Aufnahmen von Bewegungserscheinungen herstellte, er benutzte dazu nicht weniger wie 72 Platten, nach ihm gelangen Anschütz die Versuche mit 12 Platten, bis schließlich Marey (ein Franzose) nur mittels einer einzigen Platte gute Resultate zeitigte. Den letzten Theil des Vortrages bildete eine Erläuterung über das Werden der Kathodenstrahlen. Warum leuchten sie innerhalb der luftverdünnten Röhre oder Kugel und werden unsichtbar, wo sie diese verlassen? — Man hört auf, zu fragen, wenn man erfährt, daß in dem Vorausgeschickten erst die wenigsten und kleinsten Widersprüche der strahlenden Materie enthalten sind. Man stellt den Strahlen dunkle, für das Licht undurchlässige Platten entgegen, aber es ist, als wenn diese gar nicht vorhanden wären. Die Kathodenstrahlen dringen durch dünne Metallplättchen wie Tageslicht durch Glasfenster. So scheint die elektrische „Materie" womöglich noch immaterieller als das Licht, und doch, wenn man ihr Verhalten von einer anderen Seite betrachtet, so bewahrt sie wieder einen Schein von materiellem Wesen, den das Licht wenigstens bei oberflächlicher Bekanntschaft nicht zu haben scheint, die sichtbaren Strahlen in der Vakuumröhre werden nämlich vom Magnet angezogen. — Nur Metalle, und wie es scheint, das Knochengerüst des Körpers nebst einigen anderen Stoffen sind fähig, die unheimlichen Strahlen aufzuhalten, sie werfen gleichsam einen Schatten, und dieser kann sogar sichtbar gemacht werden, wie der Schatten eines Gegenstandes im Sonnenlicht an einer weißen Wand. Die Kathodenstrahlen theilen nämlich mit den Lichtstrahlen die Eigenschaft, die jetzt Prof. Röntgen nutzbar gemacht, lichtempfindliches Papier zu schwärzen; sie können photographiren! So kann es denn zugehen, daß sich auf einer photographischen Platte, wenn zwischen diese und die Kathodenstrahlen eine Hand als Schirm gehalten wird, nur das Knochengerüst abbildet. Die Fleischtheile lassen die Strahlen ebenso leicht durch wie die Luft, die Knochen aber werfen einen Schatten, und dieser Schatten ist es lediglich, den die photographische Reproduktion bringt. Herr Fürstenberg zeigte die nachstehenden gut gelungenen Aufnahmen: ein Reiszeug im Sammetetuis aufgenommen, eine Uhrkette in schwarzem Sammtkasten, ein Thermometer im Holzetuis, eine „Schwindelhand," (ein Amerikaner hatte nämlich, als kaum die Erfindung hinübertelegraphiert war, mit Hülfe eines anatomischen Atlas eine Hand mit dem unvermeidlichen Ring aus freier Fantasie gezeichnet, wo der Ring nicht unter, sondern über dem Knochen saß), eine Männerhand, eine Damenhand usw. — Reicher Beifall lohnte den Redner zum Schluß seines ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrags." — Wir machen deshalb unsere Leser hiermit noch besonders empfehlend auf den am Dienstag im Artushof stattfindenden Vortrag aufmerksam.

+ [Zur Provinzial-Lehrerversammlung.] Laut Beschluß der vorjährigen Provinzial-Lehrerversammlung sollte die westpreußische Lehrerschaft auf Einladung des Graudenzer Vereins in diesem Jahre während der großen Ferien in Graudenz tagen. Es fallen letztere aber für Stadt und Land so ungleich, daß der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins sich veranlaßt gesehen hat, die gastgebende Stadt um Verlegung der Termins zu bitten. Während die Ferien in den größeren Städten bereits am 25. Juli ihr Ende erreichen, beginnen sie in den ländlichen Schulen des Regierungsbezirkes Danzig erst mit dem 24. Juli. Die Vertreterversammlung ist deshalb für die Herbstferien in Aussicht genommen.

+ [Preuß. Klassen-Lotterie.] Von königl. Lotterie-Einnehmern und von Spielern ist vielfach der Wunsch ausgesprochen, die mit dem Tage nach beendigter Ziehung 4. Klasse der vorigen Lotterie beginnende fünfzehntägige Frist zur Reservirung von Loosen 1. Klasse einer neuen Lotterie für die bisherigen Spieler noch weiter auszudehnen. Dementsprechend hat nun die königliche Lotterie-Direktion die gedachte Reservirungsfrist, von der 1. Klasse der 194. Lotterie an, auf 20 Tage verlängert. Ferner wird wieder ein Wechsel der Farben der Loose von Klasse zu Klasse eintreten.

> [Kleinverkauf von Brennspiritus.] Diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denaturirtem Branntwein handeln und welche diesen Handel nach dem 1. April fortsetzen wollen, seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie gemäß dem Bundesrathsbeschlusse vom 27. Februar d. Js. der zuständigen Steuerbehörde und Ortspolizeibehörde vor dem 20. März 1896 davon Anzeige machen müssen.

+ [Zwei falsche Zweimarkstücke] sind hier, und zwar eins auf der Post, das andere auf der Steuer-Rezeptur, angehalten worden. Die Falschstücke tragen die Jahreszahl 1883 und das Münzzeichen A. Die Prägung ist ganz vorzüglich und von der der echten Münzen garnicht zu unterscheiden; nur fassen sich die Falschstücke, die auch im Klange den echten sehr ähnlich sind, etwas fettig an und sind um 3 Gramm leichter als echte Zweimarkstücke.

§ [Verkauf von Pappelbäumen.] Am Dienstag Nachmittag fand auf der Gremboczyner und Leibitscher Chaussee der Verkauf von Wegepappelbäumen vor dem Stadtbaumeister Leipolz statt. Es wurden im Ganzen 41 Bäume zum Abholzen verkauft, welche einen Erlös von 226,25 Mark brachten.

— [Submissionen.] Heute Vormittag stand im Bauamt II ein Termin an zur Vergebung der Lieferung von Wärmeschutzmasse, Kieselguhr und Bewickelung von Dampf- und Wasserleitungsröhren für die Kläranlage. Es ging nur ein Angebot von der Maschinenbauanstalt E. Drewitz ein. Die Forderung betrug 246,70 Mk. Um 12 Uhr stand ein Termin vor dem Bürgermeister Herrn Stachowitz an zur Verpachtung der beiden Räume Nr. 6 und 7 im Uferbahnschuppen. Es waren nur zwei Reflektanten, die Herren Saffian und Wollenberg erschienen. Es wurden zuerst beide Räume zusammen ausgeboten. Herr Saffian gab sein Angebot mit 380 Mk. pro Jahr ab, Herr Wollenberg erklärte, er halte sich an sein im letzten Termin abgegebenes Gebot, das auch 380 Mk. betrug. Als die Räume einzeln ausgeboten wurden, wurde kein Gebot abgegeben. Der Zuschlag bleibt der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten.

* [Eine für Gastwirthe interessante Entscheidung] hat dieser Tage das Kammergericht gefällt. Der Thatbestand ist folgender: Ein Gastwirth in Münster hatte sich eines Abends mit mehreren Gästen zu dem edlen Skatspiel hingesetzt und sich dabei so gottvoll unterhalten, daß er, als um 11 Uhr die Polizeistunde schlug, seine Mitspieler bat, nach Schluß des Lokals noch dazubleiben, sich aber als seine persönlichen Gäste zu betrachten und eine kleine, selbstverständlich unentgeltliche Bewirthung von ihm anzunehmen. Die Gesellschaft willigte gern ein und der Skat nahm in feuchtfröhlicher Stimmung seinen weiteren gemüthlichen Verlauf. Aber das Auge des Gesetzes hatte gewacht, und die Folge davon war, daß der Gastgeber wegen Uebertretung der Polizeistunde sowohl vom Schöffengericht, wie von der Strafkammer zu 3 Mark Strafe verurtheilt wurde. Die Angaben des Wirthes fanden nämlich keinen Glauben, daß die Herren thatsächlich seine persönlichen Gäste gewesen seien, vielmehr wurde das ganze Arrangement als eine Fiction erachtet. Jedenfalls hätte der Wirth die angeblich von ihm unentgeltlich bewirtheten Privatgäste nicht im Raume des Schanklokals dabehalten dürfen, so meinten wenigstens die Vorderrichter. Das Kammergericht erachtete aber die Ansicht des Vorderrichters, daß ein Schankwirth in den Schankräumen über die Polizeistunde hinaus nicht Privatgäste haben dürfe, für rechtsirrthümlich, hob deshalb die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur weiteren Feststellung über die vorerwähnten Behauptungen des Angeklagten in die Vorinstanz zurück.

+ [Strafkammersitzung vom 13. März.] Von einem traurigen Familienleben gab die Verhandlung gegen den Pferdeknecht Franz Palaszewski aus Staw, welcher der gefährlichen Körperverletzung und der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens angeklagt war, ein schreckliches Bild. Palaszewski wohnte mit seiner Ehefrau bei seinen Schwiegereltern, den Arbeiter Drygalski'schen Eheleuten, zu Miethe. Am 2. Januar d. J. entstand zwischen dem Angeklagten einerseits und seiner Ehefrau und Schwiegermutter andererseits ein Streit, in dessen Verlauf er der letzteren, wie er eingestand, mit einem dicken Eisendraht einen Hieb über den Kopf versetzte, so daß die Mißhandelte stark blutete. Die Anklage machte dem Angeklagten weiter zum Vorwurfe, daß er ein Messer ergriffen und mit demselben zum Schlage gegen seine Schwiegermutter unter der Drohung ausgeholt habe, daß sie, wenn sie damit noch einen Hieb bekomme, nicht mehr aufstehen werde. In Bezug auf diese letzteren Strafthaten bestritt Palaszewski die Anklage. Durch die Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof den Angeklagten nur der gefährlichen Körperverletzung für überführt und verurtheilte ihn dieserhalb zu 2 Monaten Gefängniß. — Der Händler Hermann Schlaack aus Mocker hatte im vorigen Jahre bei der Wittwe Kukuk, geb. Ehlert, daselbst eine Wohnung inne. Anfang Januar d. J. brachte Schlaack in Erfahrung, daß eine Wohnung in dem Kukukschen Hause, die bisher von dem Händler Naftaniel bewohnt wurde, frei würde. Er traf nun mit der Kukuk eine Vereinbarung, nach welcher er die Naftanielsche Wohnung für den Rest seiner Miethszeit miethete. Als Schlaack aber diese Wohnung beziehen wollte, machte die Kukuk Ausstellungen und bestritt, mit Schlaack den gedachten Miethsvertrag geschlossen zu haben. Schlaack klagte nunmehr gegen die [illegible] und in diesem Prozesse wurde dem Schlaack ein Eid auferlegt. Nunmehr denunzirte die Kukuk den Schlaack des Meineides, indem sie behauptete, daß die von Schlaack beschworene Thatsache unwahr sei. Das Verfahren gegen Schlaack verlief aber resultatlos. Gestern hatte sich nun die Kukuk wegen Erstattung einer wissentlich falschen Strafanzeige zu verantworten, welcher Strafthat sie sich durch die Denunziation gegen Schlaack schuldig gemacht haben sollte. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld der Angeklagten erwiesen. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß. Gleichzeitig wurde dem Schlaack die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung der Kukuk nach beschrittener Rechtskraft des Urtheils auf Kosten der Angeklagten in den hiesigen drei deutschen Zeitungen bekannt zu machen. — Im Gasthause zum „Schwarzen Adler" in Klein-Mocker fand am 10. November v. Js. ein Tanzvergnügen statt, an welchem sich Civil- und Militärpersonen betheiligten. Unter den Civilpersonen befanden sich auch die Arbeiter Gustav Manteuffel und Wladislaus Wengierski aus Mocker, welche mit einigen Soldaten in Streit geriethen. Im Verlaufe des Streites schlugen Manteuffel und Wengierski mit Stöcken und Messern auf die Soldaten ein und verletzten diese nicht unerheblich an den Händen und Armen. Als die Militärpatrouille einschritt und die beiden Ruhestörer verhaften wollte, widersetzten sie sich ihrer Arretierung. Manteuffel wurde mit einem Jahre Gefängniß, Wengierski zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Manteuffel wurde auch, weil er mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe fluchtverdächtig erschien, sofort verhaftet und in das Gefängniß abgeführt. — Unter der Anklage der Urkundenfälschung betraten sodann der Arbeiter August Ollesch aus Dombrowken und die Arbeiterin Veronika Lissewski geb. Jagielski aus Ostrowo die Anklagebank. Die Angeklagten lebten mit einander in wilder Ehe. Ihnen wurden 4 Kinder geboren, von denen das eine wieder starb. Die Geburts- bezw. Sterbefälle haben die Angeklagten bei sämmtlichen Kindern dem Standesamte stets in der Weise angezeigt, als wenn die Kinder aus der Ehe der Angeklagten hervorgegangen wären. Sie wurden des Vergehens gegen das Personenstandsgesetz für schuldig erklärt und Ollesch mit 1 Woche, die Lissewski mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Gegen den Wagenbauer Martin Kallweit aus Culm, der des fahrlässigen Meineides angeklagt war, erging ein freisprechendes Urtheil.

** [Polizeibricht vom 14. März.] Verhaftet: Eine Person.

[:] Zlotterie, 13. März. Der Voranschlag für 1896|97 ist in Einnahme und Ausgabe auf 2733 Mark festgesetzt. Die Umlage beträgt 2648 Mark = 270 Prozent der Einkommensteuer und der veranlagten Realsteuern. Kreisabgaben 420 Mark, Armenpflegekosten 300 Mark, Schullasten 1218 Mark, Amtsunkosten 130 Mark, Zinsen für ein Darlehn 360 Mark, sonstige Kommunalabgaben 300 Mark.

§ Seyde, 14. März. Einem hier in der Kiesgrube beim Schieben der Lowries beschäftigten Arbeiter wurden in Folge eines unglücklichen Zufalles beide Beine abgefahren. Der Verunglückte ist ein geborener Oesterreicher und unverheirathet. Er wurde nach Thorn ins städtische Krankenhaus gebracht.

— Biskupitz, 13. März. Zum zweiten Male sandte kürzlich unsere Gemeinde ein Bittgesuch um Einrichtung einer Postagentur an die kaiserliche Oberpostdirektion zu Danzig. Die angrenzende, gegen tausend Bewohner zählende Dorfgemeinde Bruchnowo schloß sich dem Gesuch an. Unter genauer Schilderung der hier herrschenden Verkehrs-Verhältnisse wird in der Petition eine Postagentur gewünscht, die mit dem Postamt in Culmsee verbunden werden möchte. Seit der Betrieb auf der Strecke Bromberg-Culmsee-Schönsee eröffnet ist, ließe sich leicht bewerkstelligen, daß, falls die nach hierher gehörigen Postsachen von Culmsee aus geliefert würden, die hiesigen Bewohner einige Stunden früher in den Besitz derselben gelangen könnten, was namentlich den hier ansässigen Geschäftsleuten gut zu statten käme.

— Podgorz, 13. März. Ein „sonderbares Bittgesuch" hat nach dem „P. A." ein hiesiger Lehrling vor Kurzem an den Kaiser gesandt. Der Lehrling, der bereits in einem Geschäft in einer Provinzialstadt zwei Jahre gelernt hat und aus gewissen Gründen das Lehrverhältniß dort löste, trat bei einem hiesigen Gewerbetreibenden in die Lehre und es wurde kontraktlich zwischen dem Vater des Lehrlings und dem Meister eine Lehrzeit von zweieinhalb Jahren festgesetzt mit dem Bemerken, daß, falls sich der Lehrling während seiner Lehrzeit gut führt, ihm das letzte halbe Jahr erlassen werden kann. In letzter Zeit hat sich der Lehrling verschiedene Unregelmäßigkeiten im Geschäft zu Schulden kommen lassen, weshalb der Lehrherr von einem Nachlaß des letzten halben Jahres nichts wissen wollte. Der gemaßregelte Lehrling, der von dem Kaiserlichen Gnadenerlaß vom 18. Januar gehört hatte, wandte sich an den Kaiser mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß ihm (dem Lehrling) trotz der von ihm verschuldeten Unregelmäßigkeiten das halbe Jahr Lehrzeit erlassen werden möchte. Das Bittgesuch des Lehrlings ist thatsächlich Sr. Majestät in Hubertusstock vorgelegt worden, ist von dort dem Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder zugegangen, von dort kam es in die Hände des Herrn Landraths in Thorn und dieser ließ dem Bittsteller durch die hiesige Polizeiverwaltung mittheilen, daß in Sachen seiner Lehrzeit der Lehrkontrakt und gewisse Paragraphen der Gewerbeordnung maßgebend seien. Nach diesem Bescheide dürfte sich der Lehrling wohl beruhigen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. März um 6 Uhr früh über Null: 3,08 Meter. — Lufttemperatur — 5 Gr. Cels. — Wetter Schnee. — Windrichtung: Nord-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 15. März: Wolkig, Niederschläge, milde. Sarker Wind.

Handelsnachrichten.

Thorn, 14. März. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: schön, leichter Frost. — Weizen flau 128/30-pfd. bunt 145|46 Mk. 130|2-pfd. hell 148|9 Mk. — Roggen flau 121|22-pfd. 109 Mk. 123|25-pfd. 110 Mk. — Gerste sehr gedrückt feine helle Brauw. 117|20 Mk. feinste über Notiz helle Mittelw. bis 115 Mk. — Erbsen trockene gute Futterw. 102/3 Mk. gute Mittw. 108/11 Mk. — Hafer heller reiner bis 105 Mk. geringerer sehr schwer verkäuflich

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.
			Weizen: Mai	153,50	154,75
Russ. Noten. p. Ossa	217,05	217,20	Juli	153,—	154,25
Wechs. auf Warschau k.	216,70	216,75	loco in N.-York	79¾	81½
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,70	Roggen: loco.	122,—	122,—
Preuß. 3½ pr. Consols	105,60	105,60	Mai	122,—	122,75
Preuß. 4 pr. Consols	106,25	106,30	Juni	122 75	123 50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,90	99,90	Juli	123,50	122,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,70	105,70	Hafer: Mai	120,25	120,50
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	67,85	Juli	122,—	122,50
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Rüböl: März	46,40	46,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,40	Mai	46,30	46,40
Disc. Comm Antheile	215,90	216,10	Spiritus 50er: loco.	—,—	52,40
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,50	70er loco.	32,80	32,80
Thor. Stadtanl. 3½%			70er März	38,30	38,10
Tendenz der Fondsb.	schwach	still.	70er Mai	38,50	38,50

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber B. COHN

empfiehlt zu ausserordentlich billigsten Preisen

so lange der Vorrath reicht

Glas

Bierkannen, gedrehtes Glas, 33 Centimeter hoch, **105** Pf.
Biertulpen, fein geschliffen, sonst 75 Pfg. jetzt **40** Pf.
Bierbecher, Pils.Form, m. glattem Felsenfuss $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{10}$, $\frac{4}{10}$ Lt. geaicht **18, 22, 26** Pf.
Römer, antikgrün mit Laub, $17\frac{1}{2}$ Centimeter hoch, **40** Pf.

Glasteller, hübsches Muster, **14** Pf.
Wasserservice, Kanne u. 2 Gläser, Perlmutterf., „Neu" **115** Pf.
Bierservice, Kanne mit 6 Gläsern und geschnitztem Holztablett, Metalldeckel **3** Mk.
Limonadengläser, farbig **14** Pf.

Essig- und Oelmenagen fünftheilig, in Nickelgestell, geschliffene Gefässe, **2** Mk. **65** Pf.

Steingut und Porzellan

Kaffeeservice Porzellan, mit bunten Must., 8theilig **3** M. **35** Pf.
9theilig **3** M. **95** Pf.

Deujeners, 2 Paar Tassen, Kaffeekanne, Sahntopf und Zuckernapf, blau Zwiebelmuster **2** M. **35** Pf.
dto. mit gr. Porzellantablett prachtvoll decorirt **4** M. **75** Pf.

Vorrathsbüchsen, blaue Zwiebelmuster mit Schrift, Tonnenform 40 Pf.

Eau de Quinine v. Pinaud, Paris, bestes Kopfwaschwasser, **125** Pf.
Eau de Cologne, nur echt **125** Pf.

Odol ½ Flasche **75** Pf., ²⁄₂ **130** Pf.
Eulen - Seife Stück **30** Pf.

Glacée-Handschuhe, nur prima Lammleder, 4knöpfig mit Raupe, tadelloser Sitz, jetzt 2 M. 45 Pf.



Zu dem bevorstehenden
Osterfeste
offerire:
gute geräuch. Schinken u. schöne Osterwurst
in großer Auswahl zu den billigsten Tagespreisen.
St. Walendowski,
Podgorz. (1117)

Elysium.
Winterkegelbahn.
Sonntags und Donnerstags unbesetzt.

Zu den bevorstehenden
Confirmationen
halte mein Lager in
Gesangbüchern, Geschenklitteratur, Spruchkarten, Wandsprüchen, Gedenkbüchelchen
bestens empfohlen.
Grösstes Lager
in überraschend schöner, gediegener Auswahl. (1135)
E. F. Schwartz.

Mk. 6000, 12 000 u. 15 000
geg. hypothek. Sicherheit zu 4½% sofort od. am 1. April cr. zu vergeben. Näheres
T. Schöter, Thorn, Windstr. 3

---

1 Geschäftskeller
Brückenstraße 20 sofort zu vermiethen.
A. Kirmes, Gerberstraße.

Schützenhaus Thorn.
Heute Sonntag, den 15. März 1896:
Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr:
Große Extra-Vorstellung
zu ermässigten Preisen.
Nummerirter Platz 50 Pf., Saalplatz 30 Pf.

Abends 8 Uhr:
Gala - Abschieds - Vorstellung
des Berliner Varietée-Ensembles.
Preise der Plätze wie bekannt.

Montag, den 16. März 1896:
Erstes Auftreten des neu engagirten Künstler-Ensembles.

Hervorragendste Kräfte.

Schellini,
bedeutendster Jongleur der Gegenwart vom Apollo-Theater Berlin, assistirt von **Miss Emma.**
Ueberraschend.

Frl. Trudi Hagen,
reizende Kostüm-Soubrette aus Riga.

Richard Hendrichs,
Gesangs- und Charakter - Humorist.

Sidi Said,
indischer Gaukler vom Empire London.
Grosse Illusion
Kassenöffnung 7 Uhr.

Hervorragendste Kräfte.

Fräulein Serventi,
1. Solotänzerin vom Berliner Lindentheater.
Nur für ein kurzes Gastspiel gewonnen.

Brothers Orenses,
Hochkomische Clown - Akrobaten an der Leiter.

Frl. Antonie Koppi,
Bravour-Lieder- und Walzersängerin.

Cambry and Arlon.
Amerikanisches Plantagenleben.
Haben die Lacher auf ihrer Seite.
Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz **1 Mk.**, Saalplatz **50 Pf.**, Dutzendbillets für numm. Platz á **9 Mk.** sind im Schützenhause zu haben,
Die Direktion.

---

1 weißen Kachelofen
auf Abbruch hat zu verkaufen. (1126)
J. Keil, Seglerstr. 30.

---

1 m. Zimmer z. v. Tuchmacherstr. 7, I.

Brückenstrasse 32
eine Hofwohnung, besteh. a. 3 Stub. u. Küche sofort zu vermiethen. **W. Landeker**

Kleine Wohnung mit guter Aussicht zu vermiethen. **Grabenstraße 16, I.**

Dienstag, den 17. März 1896, 8 Uhr Abends:
Im grossen Saale des Artushofes
Wissenschaftl. Vortrag
des Docenten der Humboldt-Akademie in Berlin
Herrn Franz Fürstenberg.
Die Photographie im Dienste der Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Röntgen'schen Verfahrens. Erläutert durch 85 Lichtbilder.
Numerirter Platz 1,25 Mk. Unnumerirter Platz 1 Mk. Stehplatz 75 Pf. Schülerbillets 50 Pf. sind vorher zu haben in der Buchhandlung von Walter Lambeck.
An der Abendkasse: Numerirter Platz 1,50 Mk. Unnumerirter Platz 1,25 Mk.

Waldhäuschen.
Heute Sonntag von 4 Uhr ab:
Unterhaltungs-Musik.
(354) G. Prost.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 51. März cr., Nachm. 4 Uhr:
Unterhaltungs-Musik.

Selbstgeback. Raderkuchen.

Neu! Neu!
Wisniewski's Restaurant.
Sonntag, den 15. März:
Auftreten von
2 schwarzen Athleten - Parodisten.

Humoristische Vorträge
und
Bedienung durch einen schwarzen Kellner.
Hierzu ladet ein (1116)
Wisniewski, Mellienstr 66.
Anfang 6 Uhr. Tanz frei.
Neu! Neu!

Gerechtestraße 30
sind nachstehende Wohnungen zu vermiethen:
2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Wasserleitung u. Zubehör, **Parterrewohnung**, dieselben Räumlichkeiten, **Kellerwohnung**, für Geschäftsleute, od. als Lagerkeller zu benutzen. Zu erfragen daselbst, 3 Treppen, links, bei Herrn **Decomè.** (1132)

II. Etage
in meinem Hause **Mellinstraße 103**, bestehend aus 6—7 Stuben und allem Zubehör. auf Wunsch Stallungen für sechs Pferde Wagenremise, Garten pp. zu vermiethen.
(464) **G. Plehwe**, Maurermeister.

Artushof.
Sonntag, den 15. März cr.:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie - Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf. Vorverkauf von einzelnen und Familienbillets wie bekannt bis 7 Uhr Abends im Restaurant des Artushofs.
K. Rieck, Stabshoboist.

Victoria - Theater.
Sonntag, den 15 März 1896,
Nachm. 5 Uhr u. Abends 8 Uhr:
Große
Vorstellung
der weltberühmten engl. Marionetten.
Preisgekrönt auf d. Londoner Ausstellung.
1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 30 Pf., 3. Pl. 20 Pf.
Kinder die Hälfte.
Montag, den 16. März:
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr

Turn-  **Verein.**
(1131)
Sonntag, den 15. d. Mts.:
Turnfahrt nach Barbarken.
Abmarsch 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.

---

1 Laufburschen
für 3—4 Nachmittage sucht die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Zwei Blätter u. „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.